

ERSTER JAHRESBERICHT DER MELDESTELLE „HESSEN SCHAUT HIN“

„Hessen braucht einen Paradigmenwechsel im Umgang mit rechter Gewalt“

- Bedroht, bespuckt, verprügelt, ermordet: response-Meldestelle „Hessen schaut hin“ präsentiert ersten Jahresbericht mit besorgniserregenden Fällen rechter und rassistischer Gewalt
- Wegschauen gilt nicht: Plakatkampagne soll Meldestelle landesweit bekannter machen

Hessen hat ein Problem mit rechter und rassistischer Gewalt: der Anschlag von Hanau, die Ermordung Walter Lübckes, die anhaltenden Drohungen des „NSU 2.0“ haben dies in den vergangenen Monaten auf besonders drastische Weise gezeigt. Doch die tödlichen Fälle stellen nur die Spitze des Eisbergs dar: Tagtäglich werden in Hessen Menschen aus rechten und rassistischen Motiven beschimpft, bedroht, angespuckt, verprügelt oder sogar lebensgefährlich verletzt. Dies zeigt der erste Jahresbericht der Online-Meldestelle „Hessen schaut hin“, den die bei der Bildungsstätte Anne Frank angesiedelte Beratungsstelle response heute in Frankfurt vorgestellt hat.

„Wir brauchen einen Paradigmenwechsel im Umgang mit Rassismus, auch auf Landesebene. Der Bund hat nach dem Anschlag von Hanau relativ beherzt ein Maßnahmenpaket aufgesetzt, das Land Hessen hingegen kommt nur im Schneckentempo voran“, kritisiert Meron Mendel, Direktor der Bildungsstätte Anne Frank. „Menschen, die wie die Anwältin Seda Başay-Yıldız von rechts bedroht werden, warten auch nach Jahren noch auf Aufklärung und müssen derweil selbst für ihren Schutz aufkommen. Und während das Land noch um die Ermordeten von Hanau trauert, zeigen die bei unserer Meldestelle eingegangenen Fälle, dass Menschen, die nicht in das völkische Weltbild der Rechten passen, leider weiter damit leben müssen, tagtäglich zur Zielscheibe rechter und rassistischer Gewalt werden zu können.“

Die Meldestelle steht noch ganz am Anfang – dennoch wurden im ersten Jahr ihres Bestehens bereits 184 rechte und rassistische Vorfälle in fast allen Landkreisen und kreisfreien Städten Hessens dokumentiert – darunter körperliche Angriffe, Beleidigungen und Bedrohungen, psychische Gewalt und Mobbing, sowie politisch motivierte Sachbeschädigungen. Hinzu kommen der rechtsterroristische Anschlag in Hanau mit neun Toten, sowie weitere 118 anonym gemeldete Vorfälle. Es sind Fälle wie die folgenden, die im ersten Jahresbericht von „Hessen schaut hin“ verzeichnet sind:

- *Eine Frau möchte mit ihren Kindern in einer Frankfurter S-Bahnstation den Fahrstuhl nehmen, als sie plötzlich von einer anderen Frau rassistisch beleidigt, geschubst und bespuckt wird.*
- *Ortsbekannte Mitglieder einer Neonazipartei stören die Adventsfeier der Feuerwehr in Neukirchen und bedrohen die Gäste.*
- *Ein Fahrgast beleidigt den Fahrer eines Minicars in Kassel rassistisch und sticht ihm ein Messer in den Hals – die Polizei ermittelt wegen eines versuchten Tötungsdeliktes.*

„Die rassistisch motivierten Morde von Hanau haben uns alle schwer erschüttert und auch die Beratungsarbeit von response in der Folge stark geprägt. Aber das Ausmaß rechter Gewalt in Hessen reicht weit über diese extremen Taten hinaus“, sagt Liisa Pärssinen, Leiterin von response. „Wenn Menschen damit rechnen müssen, im Alltag jeder Zeit zum Ziel von gewalttätigen Angriffen werden zu können, erschüttert das ihr Sicherheitsgefühl ungemein, ganz besonders, wenn die Taten in ihrem persönlichen Wohnumfeld auftreten. Rechte und rassistische Gewalt fängt nicht erst bei Tötungsdelikten an – die in unserer Meldestatistik erfassten Fälle zeigen sehr deutlich das Spektrum der Gewalt auf, das von verbalen Attacken über Bedrohungen bis hin zu brutalen Angriffen auf Leib und Leben reicht. Alle diese Taten wurzeln in Ideologien, die Menschen aufgrund bestimmter Identitätsmerkmale die Gleichwertigkeit absprechen und in der Konsequenz in tödlichem Hass münden.“

Hauptanliegen der 2020 gestarteten Meldestelle ist es, das Ausmaß von rechter und rassistischer Gewalt in Hessen sichtbar zu machen. Betroffene und Zeug*innen können auf www.hessenschauthin.de seither unkompliziert und auch anonym Fälle im Online-Meldeformular eintragen. Der Jahresbericht umfasst darüber hinaus unabhängig vom Meldeportal angenommene Beratungsfälle von response, sowie dem Monitoring lokaler Medienberichte entnommene Fälle. Ein Großteil der gemeldeten Fälle weist eine rassistische Tatmotivation auf (144), aber auch antisemitische Vorfälle (29), Taten gegen politische Gegner*innen (16) oder gegen die sexuelle Orientierung der Opfer gerichtete Angriffe (6) wurden u.a. gemeldet. In mehr als der Hälfte aller gemeldeten Fälle war die angreifende Person den Opfern zuvor nicht bekannt. Eine Vielzahl der Fälle trat im öffentlichen Raum, also auf offener Straße, in Parks oder Restaurants auf (52), im Straßen-, Nah- und Fernverkehr (35) oder – für die Betroffenen besonders bedrohlich – in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft (28).

„Wegschauen gilt nicht“ – Plakatkampagne zur Meldestelle

Die dokumentierten Fälle bilden sehr wahrscheinlich längst nicht das gesamte Gewaltgeschehen ab. Mit einer diese Woche hessenweit startenden Plakatkampagne soll „Hessen schaut hin“ deshalb nun landesweit noch bekannter gemacht werden. „Die eingegangenen Meldungen stammen zwar aus ganz Hessen, zeigen aber eine klare Häufung in den Ballungsräumen um Frankfurt und Kassel, wo wir auch mit den Büros unserer Beratungsstelle besonders präsent sind“, erläutert Liisa Pärssinen. „Wir gehen aber sehr stark davon aus, dass gerade im ländlichen Raum, wo es Betroffenen an Vernetzungs- und Unterstützungsangeboten fehlt, gewaltvolle Vorfälle oft noch ungesehen bleiben. Hier gilt es, gesamtgesellschaftlich das Bewusstsein für rechte und rassistische Taten und die Solidarität mit den Betroffenen zu schärfen“ – „Wegschauen gilt nicht“, lautet daher das Motto der nun im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus angelaufenen Plakatkampagne, die mit zehn unterschiedlichen Motiven jeweils drei der Fälle aus der Meldestatistik sichtbar macht.

Wichtige Unterstützung erhält response dabei durch aktuell 13 zivilgesellschaftliche Netzwerkpartner, die helfen, das Angebot von Hessen schaut hin in ihren Regionen bekannt zu machen. Eine davon ist Spiegelbild – die Organisation für politisch-historische Bildung in Wiesbaden mit ihrer Anlaufstelle Antisemitismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, die Hessen schaut hin mit eigenen Fallmeldungen unterstützt und die Plakatkampagne vor Ort in Wiesbaden steuert. „Nur Fälle, die sichtbar gemacht und gemeldet werden, können auch bearbeitet werden. Mit der Plakatkampagne wollen wir in der Gesamtgesellschaft das Bewusstsein für die Dimension rassistisch motivierter Taten schärfen“, sagt Nalan Bastiyali, Bildungsreferentin bei Spiegelbild und Teil im *Bündnis für Demokratie* in Wiesbaden.

Hinweise für die Berichterstattung:

Der Jahresbericht von „Hessen schaut hin“ mit den dokumentierten Vorfällen ist abrufbar unter <https://hessenschauthin.de/was-tun/>

Die Motive der Plakatkampagne „Wegschauen gilt nicht“ senden wir Ihnen auf Anfrage gerne zu.

Bildungs- und Beratungsangebote der Bildungsstätte Anne Frank

Als Zentrum für politische Bildung und Beratung Hessen mit Standorten in Frankfurt/Main und Kassel entwickelt die Bildungsstätte Anne Frank innovative Konzepte und Methoden, um Jugendliche und Erwachsene gegen Antisemitismus, Rassismus und verschiedene Formen von Diskriminierung zu sensibilisieren – und für die aktive Teilhabe an einer offenen und demokratischen Gesellschaft zu stärken. Die Bildungsstätte Anne Frank vernetzt verschiedene Gruppen und Communities und bringt sie miteinander ins Gespräch – im Rahmen von wechselnden Sonderausstellungen, öffentlichen Informations- und Diskussionsveranstaltungen sowie Konferenzen und Fachtagen. Lehrkräfte und Pädagog*innen erhalten Beratung in akuten Konfliktfällen sowie zum Umgang mit Radikalisierung und radikalisierten Jugendlichen. Zwei hessische Beratungsstellen sind in der Bildungsstätte Anne Frank angesiedelt: response unterstützt Betroffene von rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt, das ADiBe-Netzwerk berät Menschen, die Diskriminierung erfahren haben. Auf dem neuen Meldeportal hessenschauthin.de können rechte und rassistische Vorfälle gemeldet werden.

#IstAlltag

#Hessenschauthin

**Eva Berendsen und
Marie-Sophie Adeoso**
Ansprechpartnerinnen für
die Presse

T. (+49)69 560 00 -232/-264
M. eberendsen@bs-anne-frank.de/
madeoso@bs-anne-frank.de
→ bs-anne-frank.de

Hansaallee 150 |
60320 Frankfurt am Main